

PRESSENOTIZ

SPERRFIRST BIS 30-06-2016, 12 Uhr

**Bescheidener Aufschwung im Osten – Bremsklotz EU-Fiskalregeln –
Neue Unsicherheiten durch BREXIT**

Die mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder (MOSOEL) werden in den Jahren 2016-2018 ein Trendwachstum von bis zu 3% aufweisen. Dies ist 1-1½ Prozentpunkte höher als das durchschnittliche Wachstum der Eurozone. Wichtigster Wachstumstreiber wird der Konsum sein. Die österreichische Wirtschaft profitiert nach wie vor von ihrer wirtschaftlichen Verflechtung mit der Region. Direkte Auswirkungen des BREXIT auf die Region sind begrenzt – indirekte Effekte auf die gesamte europäische Wirtschaft könnten beträchtlich sein.

Das wiiw erwartet mittelfristig für die MOSOEL ein BIP-Trendwachstum von bis zu 3%. Dabei ist der **Haushaltskonsum** vor allem in den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten **wachstumsbestimmend**. Dort wird der Konsum voraussichtlich die EU-geförderten Investitionen als wichtigen Wachstumsfaktor ersetzen. In der Anfangsphase des Mehrjährigen Finanzrahmens der EU waren die Auszahlungen bisher immer geringer als in späteren Jahren. Da wir dies auch für die neue Periode (2014-2020) erwarten, werden die Investitionen zurückbleiben. In den Ländern des Westbalkans werden Investitionen und Nettoexporte wichtige Wachstumstreiber sein. In der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und der **Ukraine** scheint die **Talsohle erreicht** worden zu sein. Nach starken wirtschaftlichen Verlusten im Zuge des Ölpreisverfalls, Abwertungen und kriegesischen Konflikten wird voraussichtlich eine Phase der Stagnation folgen, bevor ein leichtes Wachstum erwartet werden kann.

Diese Prognose basiert auf Annahmen über ein internationales Umfeld, das von einer **trägen Erholung des Euro-Raumes** gekennzeichnet ist. Die **rigiden EU-Fiskalregeln** sind der größte Bremsklotz für einen nachhaltigen wirtschaftlichen Aufschwung in Europa. Zunehmend verfestigt sich die Einsicht – zumindest unter Ökonomen – dass eine lockere Geldpolitik alleine nicht zu einer Erholung führen wird, sondern dass es in der EU massive und **koordinierte öffentliche Investitionen braucht**, um die Erwartungshaltung der Wirtschaftsakteure zu verbessern und eine Trendwende bei den privaten Investitionen einzuleiten.

Die Folgen des **BREXIT-Entscheids** stellen allerdings ein zusätzliches großes **Risiko für ganz Europa** dar, vor allem aufgrund der damit verbundenen großen Unsicherheit. Sofortige Folgen auf die Finanzmärkte sind bereits eingetreten. Weitergehende Folgen werden dagegen voraussichtlich erst mittelfristig zu spüren sein. Wir haben diese in unserer aktuellen Prognose daher noch nicht berücksichtigt. Die längerfristigen Folgen

des BREXIT-Entscheids auf die institutionellen Entwicklungen, Standortverlagerungen und die wirtschaftspolitische Ausrichtung der EU könnten aber beträchtlich sein.

Für einige MOSOEL könnte das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs (UK) auch direkte Folgen haben: **Viele Polen (rd. 790 Tsd.), Rumänen (170 Tsd.), Litauer (137 Tsd.) und Letten (102 Tsd.)** müssen sich **um ihren Verbleib im UK Sorgen machen**. Nennenswerte Handelsbeziehungen der **MOSOEL** mit dem UK haben v.a. Polen, die Türkei und Weißrussland. Aber auch die Slowakei, Tschechien und Lettland weisen alle einen Anteil von über 5% ihrer Güterexporte in das UK auf. Generell ist allerdings anzunehmen, dass die **direkten Folgen vermutlich nur gering sein werden**. Zudem werden sich die Austrittsverhandlungen über zumindest zwei Jahre hinziehen; sollte es weitere Übergangsfristen geben, sind die zu erwartenden konjunkturellen Effekte noch schwer abzuschätzen.

Österreich sollte ein **Profiteur von der Erholung in den MOSOEL** sein, da es sich um wichtige Handelspartner handelt. Für die österreichische Wettbewerbsfähigkeit stellen die MOSOEL aber nur eine geringe Gefahr dar. Längerfristig steigen dort die Löhne stärker als die Produktivität. Auch wenn es bei den Direktinvestitionsbeständen Österreichs in der Region zu Anteilsrückgängen kommt und Österreich bei den Greenfield-Investitionen zuletzt zurückhaltend war, sind die gesamten **Direktinvestitions-Einnahmen Österreichs** in der letzten Zeit auf **jährlich über 10 Mrd. Euro** gestiegen.

wiiw, 29. Juni 2016

Für Rückfragen:

Marion Holzner, Tel. 533 66 10 – 28

holzner@wiiw.ac.at

Kennzahlen 2015 und wiiv-Prognose 2016-2018

	Bruttoinlandsprodukt				Bruttoanlageinvestitionen				Verbraucherpreise				Arbeitslosenquote				Leistungsbilanz			
	Reale Veränderung gg. Vorjahr in %				Reale Veränderung gg. Vorjahr in %				Veränderung gg. Vorjahr in %				in %, Jahresdurchschnitt, LFS				in % des BIP			
	Prognose				Prognose				Prognose				Prognose				Prognose			
	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
EU-MOE																				
Bulgarien	3,0	2,9	3,0	3,1	2,5	1,0	3,0	5,0	-1,1	0,0	0,5	1,0	9,2	8,5	8,0	7,5	1,4	1,5	1,3	0,8
Kroatien	1,6	2,0	2,2	2,3	1,5	3,5	4,0	5,0	-0,3	-0,5	1,0	1,0	16,3	16,0	15,5	15,0	5,2	3,4	2,2	1,9
Tschechische Republik	4,2	2,4	2,6	2,6	7,2	1,5	3,5	4,3	0,3	0,7	1,7	1,9	5,1	5,0	4,5	4,5	0,9	1,2	1,0	0,8
Estland	1,1	2,0	2,3	2,4	-4,4	2,5	4,5	5,0	0,1	0,3	1,5	2,5	6,2	6,4	6,6	6,5	1,9	0,0	-1,5	-2,5
Ungarn	2,9	2,0	2,5	2,9	1,9	-6,0	3,0	6,0	0,1	0,6	2,0	3,0	6,8	6,5	6,3	6,1	4,4	4,3	4,1	4,0
Lettland	2,7	2,5	3,0	3,3	2,7	0,5	4,0	4,0	0,2	0,0	1,5	2,2	9,9	9,8	9,4	9,0	-1,2	-2,0	-2,5	-3,0
Litauen	1,6	2,8	3,1	3,4	10,3	1,0	6,0	7,0	-0,7	0,7	2,1	2,3	9,1	8,5	8,0	7,5	-1,7	-2,2	-2,6	-2,8
Polen	3,6	3,3	3,3	3,4	6,1	1,8	4,5	7,0	-0,7	-0,5	1,3	1,8	7,5	6,6	6,3	6,2	-0,2	-0,3	-0,5	-0,8
Rumänien	3,8	4,0	3,2	3,5	8,9	6,0	5,0	5,0	-0,4	-1,0	2,0	2,5	6,8	6,5	6,3	6,0	-1,1	-2,5	-2,5	-3,0
Slowakei	3,6	3,0	3,2	3,3	13,9	-1,0	6,5	4,0	-0,3	-0,1	1,2	1,8	11,5	10,0	9,5	9,0	-1,3	-1,6	-2,0	-2,0
Slowenien	2,9	2,0	2,3	2,8	0,5	-5,0	3,0	4,0	-0,8	-0,5	1,0	1,0	9,0	8,5	8,0	7,5	7,3	7,0	6,0	5,0
EU-MOE ^{1/2)}	3,4	3,0	3,0	3,2	6,3	1,4	4,3	5,6	-0,4	-0,2	1,5	2,0	7,8	7,2	6,9	6,7	0,7	0,3	0,0	-0,3
EA-19	1,7	1,6	1,8	.	2,9	2,9	3,8	.	0,0	0,2	1,4	.	10,9	10,3	9,9	.	3,6	3,7	3,6	.
EU-28	2,0	1,8	1,9	.	3,4	3,0	3,8	.	0,0	0,3	1,5	.	9,4	8,9	8,5	.	2,0	2,2	2,1	.
Westbalkan																				
Albanien	2,6	2,9	3,3	3,3	11,3	10,0	8,0	7,0	1,9	0,9	1,5	2,0	17,1	17,0	16,8	16,7	-11,2	-11,0	-10,0	-10,0
Bosnien und Herzegowina	3,2	2,9	2,9	3,0	4,0	5,0	4,0	5,0	-1,0	1,0	2,0	2,0	27,7	27,2	26,1	25,0	-5,6	-8,0	-8,0	-7,0
Kosovo	4,0	3,3	4,2	4,0	10,0	4,0	5,0	4,0	-0,5	0,1	1,0	2,0	34,0	33,0	33,0	32,0	-9,1	-10,0	-10,0	-11,0
Mazedonien	3,7	3,4	3,1	3,1	4,0	4,0	4,0	4,0	-0,3	1,0	2,0	2,0	26,1	27,0	26,0	25,0	-1,4	-2,0	-4,0	-4,0
Montenegro	3,2	3,1	3,3	3,5	10,5	5,0	4,0	4,0	1,4	2,0	2,0	2,0	17,6	17,5	17,0	16,5	-13,4	-14,6	-14,6	-14,0
Serbien	0,7	1,9	2,3	2,5	8,3	5,0	5,0	4,0	1,9	2,0	3,0	3,0	17,7	17,0	17,0	16,0	-4,8	-6,0	-6,0	-6,0
WB ^{1/2)}	2,2	2,6	2,8	2,9	7,6	5,7	5,2	4,7	0,9	1,4	2,3	2,4	21,4	21,0	20,7	19,8	-6,2	-7,5	-7,2	-7,2
Türkei	4,0	4,1	3,7	3,5	3,6	2,0	1,0	1,0	7,7	7,8	7,3	6,8	10,3	10,2	10,1	10,0	-4,5	-4,7	-4,9	-5,0
Weißrussland ³⁾	-3,9	-2,0	0,5	1,4	-15,9	-8,5	-1,5	1,5	13,5	12,0	11,0	10,0	1,0	2,0	2,5	2,5	-3,9	-1,8	-1,3	-1,0
Kasachstan	1,2	0,4	2,0	3,0	4,1	2,0	4,0	5,0	6,6	13,0	7,0	6,0	5,0	5,2	5,0	5,0	-3,2	-3,1	-1,6	-1,5
Russland ⁴⁾	-3,7	-0,8	0,8	1,8	-7,6	-5,0	1,0	3,0	15,5	10,0	6,0	6,0	5,6	5,3	5,3	5,3	5,2	4,8	4,2	4,9
Ukraine ⁵⁾	-9,9	0,5	1,9	2,4	-9,3	3,0	5,0	7,0	48,7	15,5	9,5	6,0	9,1	10,0	10,0	9,5	-0,2	-2,5	-2,5	-3,5

Bemerkung: LFS: Labour Force Konzept. EU-MOE: Europäische Union - Mittel- und Osteuropa. EA: Eurozone. WB: Westbalkan.

1) wiiv -Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Registrierte Arbeitslosenrate. - 4) Einschließlich Krim. - 5) Ohne Krim und Teile von Donbas.

Quelle: wiiv (Juni 2016); Eurostat. Prognosen: wiiv und Europäische Kommission für EU und Eurozone (Spring Report, Mai 2016).